№ 56. Sonntag, den 6. März 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Rückschritt im Strafrecht.

Der neueste, dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf, der sich selbst bescheidener Weise nur als Abänderung des Strafgesetzbuchs und der Gerichtsverfassung präsentirt, wird in der überaus dürren Begründung darauf zurückgeführt, daß der vor einem Berliner Schwurgericht im September 1891 verhandelte Mordprozeß gegen die Heinze'schen Eheleute „verbreitete Mißstände“ habe hervortreten lassen, welchen trotz der Anstrengungen der betheiligten Behörden auf Grund der bisherigen Gesetze nicht hinlänglich gesteuert werden könne. Der Entwurf ist demnach von vornherein als ein Gelegenheitsgesetz charakterisirt. Um so auffälliger ist es, daß in der Begründung auch nicht einmal der Versuch gemacht wird, im Einzelnen die Mißstände darzulegen, die durch die Verhandlungen im Prozeß Heinze in bisher nicht bekannter Weise in den Vordergrund getreten seien und den Nachweis zu führen, daß denselben mit den vorhandenen Mitteln der Strafgesetze und des Strafvollzugs nicht entgegengetreten werden kann, sowie, daß die vorgeschlagenen Mittel in der That wirksam Abhülfe versprechen. In dem in Rede stehenden Prozeß handelte es sich um die Anklage der Ermordung des Nachtwächters Braun und waren dieserhalb angeklagt: der 27jährige Töpfer Gotthilf R. N. Heinze, der nach der Anklageakte bereits wegen Diebstahls, Kuppelei, Unterschlagung, Hehlerei, Hausfriedensbruch usw. 13 Mal bestraft ist und dessen Ehefrau, 42 Jahre alt, die 44 Mal wegen Sittenkontravention, 17 Mal wegen Diebstahls, Unterschlagung, Kuppelei, Münzvergehens, strafbaren Eigennutzes usw., darunter 2 Mal mit Zuchthaus vorbestraft ist. Die Verhandlung, die ein Bild tiefster sittlicher Verkommenheit entrollt, wurde bekanntlich abgebrochen, um die Vernehmung eines Zeugen, der sich angeblich in Chicago aufhält, zu ermöglichen. Ob die Eheleute Heinze des Mordes an dem Nachtwächter Braun überführt werden können, ist eine Sache für sich. Der Inhalt des Strafgesetzbuchs kommt dabei nicht in Betracht. Die Ermordung des Braun hat am 27. September 1887 stattgefunden. Die 1888 gegen Heinze geführte Untersuchung mußte mangels zureichender Beweise eingestellt werden. Prüft man den vorgelegten Gesetzentwurf, so ergiebt sich, daß mit dem Heinze'schen Falle als solchem nur die in Vorschlag gebrachte Abänderung des § 181 des Str.-G.-B. zusammenhängt, wonach auch der Ehemann wegen qualifizirter Kuppelei bestraft werden kann, was bisher ausgeschlossen war, und daß der strafbare Thatbestand als vorhanden angesehen wird, auch wenn der Nachweis, daß in dem einzelnen Falle wirklich Unzucht getrieben worden ist, nicht geführt werden kann. Alle weiteren Bestimmungen der Vorlage beziehen sich lediglich auf die anderweitige Regelung der offenen Prostitution, die Verschärfung der Strafen gegen einfache Kuppelei, gegen Zuhälter als solche, gegen die Herstellung und Verbreitung unzüchtiger Schriften usw. und endlich auf eine Verschärfung der Zuchthaus- und Gefängnißstrafen durch eine harte Lagerstätte und zeitweise Beschränkung der Nahrung auf Wasser und Brod in den Fällen, wo „die That von besonderer Rohheit oder Sittenlosigkeit des Thäters zeugt.“ Mit dem Prozeß Heinze als solchem haben alle diese Vorschläge nicht das Mindeste zu thun. Sieht man von der Frage der lokalen Beschränkung der offenen Prostitution ab — die sog. heimliche Prostitution bleibt ganz unberührt, obgleich vom sittlichen Standpunkte aus gerade diese für das Familienleben des Volkes die gefährlichere ist — so bedeutet die Vorlage eine Konzession an die seit einer Reihe von Jahren hervorgetretene Strömung, welche davon ausgeht, daß der angeblichen „Verrohung“ nur durch härtere Strafen und durch Verschärfung des Strafvollzugs Einhalt gethan werden könne. Die Gründe, mit denen namentlich die Verschärfung des Strafvollzugs begründet wird, gipfeln in der Behauptung, „daß die zu erkennenden Strafen in einer für die Verurtheilten wirklich empfindlichen Weise vollzogen werden müssen.“ Eine schlaff und unzweckmäßig vollzogene dreimonatliche Gefängnißstrafe sei im thatsächlichen Ergebniß für die Verurtheilten eine mildere, als eine energisch und empfindlich vollstreckte einmonatige. Die Strafe müsse dem Verbrecher als ein ernstes Uebel fühlbar werden, vor welchem er sich scheue und welches ihm, einmal erlitten, warnend in der Erinnerung bleibe. Wenn der Gesetzgeber von dieser Auffassung ausgeht, so wird er bei hartem Lager und Wasser und Brod nicht stehen bleiben können. Wie lange wird es dauern, bis wir auf der rückläufigen Bahn dieser Strafvollstreckung wieder bei der Prügelstrafe angelangt sein werden? Und überdies entspricht es nicht der Auffassung des Volkes, daß es weniger auf die Dauer der Strafe als auf die Art der Bestrafung ankomme. Das, was dem Verurtheilten das Empfindlichste ist, das ist die Entziehung der Freiheit. Man gebe doch einmal einem Verurtheilten die Wahl, ob er drei Monate Freiheitsentziehung nach der bisherigen Methode einer einmonatigen mit den jetzt vorgeschlagenen oder anderen Verschärfungen vorzieht. Er wird der schärferen, aber kürzeren Strafe unter allen Umständen den Vorzug geben. Vollends wenn die Verschärfung des Strafvollzugs nur darin bestehen soll, daß in dreitägigen Fristen ein Tag bei Wasser und Brod zugebracht werden muß. Aber selbst die Prügelstrafe würde sich als unwirksam erweisen. Oder herrschten größere Sittlichkeit und weniger Rohheit zu der Zeit, wo die Prügelstrafe die Regel war? Jeder weiß das Gegentheil. Die fortschreitende Gesittung und Bildung hat auch im Strafprozeß und im Strafvollzug menschlicheren und milderen Auffassungen die Wege bereitet. Es beruht auf einer völligen Verkennung dieser Entwickelung, wenn die Begründung sich auf das österreichische Strafgesetzbuch vom 27. Mai 1852 oder auf die Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches für den mittleren und strengeren Arrest beruft. Das Militärstrafgesetzbuch stammt noch aus einer Zeit, in der dieselben rohen Anschauungen die heutzutage nur noch in engen, aber leider noch allzu einflußreichen Kreisen die Oberhand behaupten und nun durch diesen Gesetzentwurf einen Vorstoß unternehmen, um die alte Herrschaft wiederzugewinnen. Die jetzige Vorlage ist der erste Versuch, auf dem Gebiete des Strafrechts eine ähnliche Reaktion ins Werk zu setzen, wie diejenige ist, die das neue Volksschulgesetz auf dem Gebiete des Volksunterrichts einleiten soll. Und deshalb rufen wir dem Reichstage zu: Pricipiis obsta.

Vom Reichstage.

Der Reichstag begann am Freitag die erste Berathung des Etats des Auswärtigen Amts. Zu demselben kam zunächst die freisinnige Resolution auf internationale Verständigung über die Unverletzlichkeit des Privateigenthums zu See in Kriegszeiten zur Erörterung. Im Gegensatz zu der von den freisinnigen Rednern

Dr. Baumbach, Dr. v. Bar und Dr. Barth vertretenen Ansicht, daß eine solche Verständigung gegenwärtig mehr Aussicht auf Erfolg habe wie früher, glaubt der

Reichskanzler die augenblickliche Lage als besonders ungünstig für diesen Antrag bezeichnen zu sollen. Da mit Rücksicht hierauf die Mehrheit trotz sonst prinzipieller Uebereinstimmung gegen die Resolution Stellung nahm, wurde dieselbe von den Antragstellern zurückgezogen, um nicht einen, den wirklichen Anschauungen des Reichstages widersprechenden Beschluß desselben zu extrahiren. Weiterhin entspann sich eine Diskussion erst wieder über die verlangte Erhöhung der geheimen Fonds auf 500 000 Mark.

Abg. Rickert machte seine Zustimmung zu dem Titel von einer Zusicherung dahin abhängig, daß keine Verwendungen aus dem Welfenfonds mehr für diese geheimen Fonds stattfinden, und eine baldige gesetzliche Regelung der Verwendung des Welfenfonds im preuß. Landtage in Aussicht gestellt werde.

Reichskanzler Graf Caprivi erklärte darauf, daß vom 1. April d. J. ab Verwendungen aus dem Welfenfonds für das Auswärtige Amt nicht mehr stattfinden sollten, und stellte zugleich eine beschleunigte Vorlegung eines Gesetzes über den Welfenfonds in Aussicht. Die

Abgg. Graf Ballestrem (Zent.), v. Bennigsen (natl.) und v. d. Decken (W.) erklärten sich dadurch für befriedigt.

Abg. Richter hob jedoch hervor, daß die Erklärungen des Reichskanzlers nur eine Gewähr gegen mißbräuchliche Verwendungen des Welfenfonds für seine eigene Amtszeit, nicht aber für irgend einen anderen Reichskanzler bieten, und erklärte sich aus diesem Grunde sowie aus dem Grunde mangelnden Nachweises des Bedürfnisses für die verlangte Erhöhung des Fonds gegen dieselbe. Die Mehrheit nahm den Titel in der verlangten Höhe an. Nach Erledigung des Etats bis auf die Ausgaben für die Schutzgebiete wurde die weitere Berathung auf Sonnabend vertagt

Deutsches Reich.

Berlin, 5. März.

— Der Kaiser unternahm am Freitag Vormittag wieder eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Monarch alsdann während der nächsten Stunden allein und erledigte Regierungsangelegenheiten.

Aus der Reichshauptstadt.

Humoristische Briefe von **Sigmar Mehring**.
(Nachdruck verboten.)

Berlin, 5. März. 1892.

Der Karneval ist vorüber, und nun können wir uns wieder amüsiren.

Da klingt vielleicht absonderlich, aber es ist dennoch wahr. Bei unseren süddeutschen Landsleuten ist die Karnevalszeit der Vorwand zu übertriebener Lustigkeit. Die rege Lebensfreude, die ihnen in den Gliedern steckt, wird in den Tagen des Karnevals auf die Spitze getrieben. Die Menschen verstecken ihre Individualität und hüllen sich in fremde Masken. Und die Charaktere verkleiden sich auch, die sorgenvolle Arbeitsmiene verwandelt sich auch in ein lustiges, faltenloses Antlitz, das Jeden anlacht und zum Lachen bringt. Bei uns in Berlin ist das nicht so. Uns steifen Residenzlern will diese einfache Art der Lustigkeit nicht gelingen. Wir wollen uns nicht in bunte Masken werfen, um über uns selbst zu lachen und Anderen zum Gelächter dienen. Bei den unzähligen Maskenbällen, die im Laufe des Winters hier stattfinden, erscheint meist nur eine bezahlte Schaar von „Herren und Damen“ maskirt, das große Publikum spielt nicht mit, sondern macht nur den Zuschauer.

Eine Ausnahme gab es in diesen Tagen, sogar eine sehr merkwürdige Ausnahme, das war der Kostümball des Vereins der Berliner Künstlerinnen. Berlin zeigt seine Bedeutung für die moderne Malerei schon dadurch, daß es nicht weniger als drei der hohen Malkunst huldigende Fachgenossenschaften besitzt, außer dem angeführten, ausschließlich von Damen gebildeten Verband auch noch den großen „Künstlerverein“ der mit Meißel und Pinsel handtirenden Meister und den „Akademischen Kunstverein“ der ihnen nachstrebenden Jünger. Jeder von ihnen veranstaltet auch alljährlich seine Sonderausstellung, die des Künstlerinnenvereins hat unlängst stattgefunden und Zeugniß abgelegt von der enormen Pinselkraft unserer großstädtischen Malerinnen. Wie weit sind wir in der Kultur fortgeschritten, wenn wir bedenken, daß in früheren Zeiten das weibliche Geschlecht mit der Leinwand nichts Anderes anzufangen wußte, als sie für die Aussteuer zurückzulegen und vorkommenden Falles Hemden und andere unästhetische Kleidungsstücke daraus zurecht zu schneiden. Jetzt aber beschäftigen sich viele hunderte von jungen Damen bis in die spätesten Tage ihrer Jugend mit einer weit würdigeren Aufgabe, sie bemalen die weiße Leinwand mit duftigen Blumen und saftigen Früchten, was man in der Kunstsprache „Stillleben“ nennt, oder sie wagen sich sogar an das Porträt und an ähnliche Unähnlichkeiten. Diese Farbentopfguckerei soll ihnen nicht verdacht werden, denn das Malen ist eine ungleich gesittetere Beschäftigung, als das Klavierspielen. Man kann auf der Leinwand noch so sehr kratzen und schaben, es wird doch nie ein so unangenehmes, die Nachbarschaft so empfindlich störendes Geräusch erzeugen, wie das musikalische Klimpern irgend einer Familienvirtuosin. Darum haben die malenden Damen meine volle Phantasie, und darum wäre ich auch sehr gern zu dem Kostümball gegangen, den sie arrangirten, aber an dem Eingang hielten zwei als Drachen verkleidete Schwiegermütter jeden bärtigen Gast mit unerbittlicher Strenge an, denn der Ballsaal war nur für Damen geöffnet. Die Künstlerinnen wollten unter sich bleiben. Nur das zarte Geschlecht hatte Zutritt, alles Männliche mußte fern bleiben —, nur die Palette herrschte, der Pinsel war ausgeschlossen. Eine objektive Berichterstattung über dieses Fest ist natürlich ganz unmöglich, denn Alles, was man davon weiß, begründet sich auf Hörensagen, auf die Berichte der ganz zweifellos voreingenommenen Theilnehmerinnen. Die Kostüme sollen außerordentlich mannigfaltig und von einer nie gesehenen Pracht gewesen sein, die Stimmung in höchstem Grade lebhaft und lustig. Mehr war aber nicht zu erfahren, und der freundliche Leser entschuldige die Mangelhaftigkeit des Berichtes. Es konnte nicht festgestellt werden, ob z. B. die bunte Reihe bei Tisch dadurch gebildet wurde, daß immer eine Blondine neben einer Brünetten saß, oder eine Schlanke neben einer Rundlichen, ob ferner immer nur Verschiedenhaarige miteinander tanzen durften oder ob die Längeren das Vorrecht hatten, die Kürzeren zum Tanz zu bitten. Auch ist nichts bekannt geworden, ob man auf die abwesenden Herren getoastet habe. Aber es dürfte wohl nicht wunderbar erscheinen, wenn gerade dieser Ball den holden Damen einige Begeisterung für die fehlenden, d. h. für die ferngehaltenen Herren eingeflößt haben sollte, so daß sie das Lied anstimmten:

> Ehret die Männer, sie wirken und geben
> Reichliches Hausgeld für's häusliche Leben,
> Daß man zum Ball auch was übrig behält.
> Ach, und mit zauberisch' fesselndem Blicke
> Holten sie dann noch vom Ball uns zurücke,
> Spät in der Nachtzeit, genau wie bestellt.

Und sicher wird es auch an einem Toast nicht gefehlt haben, der in dem Satze gipfelte:

„Das ewig' Männliche zieht uns hinan!“

Wie sich die Gegensätze berühren! Zur selben Zeit, wo das zarte Geschlecht sich zu einer der zartesten Karnevalsvergnügungen im Westen der Stadt vereinigte, begann es im Osten Berlins zu brausen und toben. Merkwürdige Männergestalten sammelten sich zu dichten Haufen und rangirten sich zu einem langen Zuge, der unter Absingung von Gassenhauern und Soldatenliedern sich gegen das Zentrum der Reichshauptstadt fortbewegte. Faschingszeit! Prinz Karneval hält seinen Umzug durch die Residenz des ihm unterthänigen Landes und seine Getreuen aus dem Narrenreiche leisten ihm Gefolgschaft. Die Leute sind eigenthümlich aufgeputzt, sie tragen Ballonmützen — die Kopfbekleidung unserer gefährlichsten Bummler — und sie hüllen sich in zerlumpte Kleider. Und nun halten sie vor dem Schloß und brüllen: „Arbeet, Arbeet!“ — Ist das nicht lustig? Aber die Schutzleute drängen sie zurück und es bilden sich andere Haufen, die Bäcker- und Fleischerläden stürmen. Da giebt es zertrümmerte Scheiben und blutige Köpfe, Schutzmannsattacken und Pöbeltumulte, das ist nicht lustig! Prinz Karneval hat diesmal uns zum Narren gehabt, er hat sich als Proletarier verkleidet und den Berlinern den Kopf etwas warm gemacht. Die Pritsche verwandelte sich in die flache Klinge. Es waren blutige Witze, die er zum Besten gab. Unter dieser Maske möchten wir ihn nicht wiedersehen.

Daß der ganze Karneval wieder zu einem ungeheuerlichen Umsturzversuch der unzufriedenen Staatsfeinde aufgebauscht wurde, versteht sich in unserer friedliebenden Zeit von selbst. Es giebt ja genug Hasenfüße, die in einer Horde halbwüchsiger Ballonmützenträger gleich den Vortrab revolutionärer Arbeiterbataillone wittern. Wie übel erging es diesen schlimmen Gespenstersehern am Sonnabend! In's Residenz-Theater hatte sie die erste Aufführung von Meilhac's „Riquette“ gelockt, in eine Gegend, wo die Tumulte besonders lebhaft in Szene gingen. Nun saßen die Aermsten darin und versuchten, die Pariser Zoten lustig zu

— Zum italienischen Botschafter in Berlin ist, wie dem „Berliner Tagebl." aus Rom gemeldet wird, der Generallieutenant Morra de Lavriano auserſehen. Lavriano ist ein Vertrauensmann des Königs von Italien und zur Zeit erster Adjutant des Kronprinzen.

— Die geringe Präsenz im Reichstage gab dem Seniorenkonvent am Donnerstag Mittag Veranlassung zu eingehenden Erörterungen. Präsident v. Levetzow theilte mit, daß nach der durch Hütezählen aufgenommene Statistik der Reichstag bei den letzten 66 Sitzungen nur in 13 Sitzungen durch Anwesenheit von mehr als der Hälfte der Mitglieder beschlußfähig war. In allen übrigen Fällen waren nur 100 bis gegen 200 Abgeordnete anwesend. — Es war vorgeschlagen worden, die Anzweiflung der Beschlußfähigkeit, welche jetzt jedem einzelnen Mitgliede freisteht, abhängig zu machen von der Unterstützung durch eine gewisse Anzahl von Mitgliedern. Dieser Vorschlag fand indessen nur theilweise Anklang. Von freisinniger und sozialdemokratischer Seite erklärte man sich entschieden gegen jede Abänderung der Geschäftsordnung. Die Gründe für die mangelhafte Präsenz liegen tiefer. Das Kuriren auf einzelne Symptome vermag nichts zu bessern. Solche willkürliche Auszählung, wie sie am Mittwoch von antisemitischer Seite ohne irgend einen Zweck veranlaßt war, richte sich selbst und werde sich leicht wiederholen. Von anderer Seite wurde angeregt, durch wiederholte namentliche Abstimmungen die auswärtigen Mitglieder zu veranlassen, zahlreicher nach Berlin zu kommen. Auch dieser Vorschlag fand keinen Anklang. Schließlich kam man überein, darauf hinzuwirken, Auszählungen und namentliche Abstimmungen in der nächsten Zeit möglichst zu unterlassen. Es wurde auch die Frage des Schlusses der Session erörtert. Bei der Regierung scheint nach den gewordenen Mittheilungen keine Abneigung zu bestehen, den Schluß der Session unter Preisgebung verschiedener Vorlagen für die gegenwärtige Session bis Palmsonntag herbeizuführen. Doch soll sich dies erst in 14 Tagen entscheiden. Für die letzten Wochen vor Palmsonntag würden ausgedehnte Plenarsitzungen zur Erledigung derjenigen Arbeiten, welche nicht auf eine spätere Session hinausgeschoben werden können, in Aussicht genommen.

— Zur Berliner Dombaufrage wird der „Köln. Ztg." weiterhin aus Berlin geschrieben: „Bei der Bausumme von 10½ Mill. Mk. muß vor allem berücksichtigt werden, daß die ganze äußere Ausschmückung des Domes außer Ansatz gelassen wird, weil der Kaiser sich darüber noch nähere Bestimmung vorbehalten hat. Bis jetzt hat die Staatsregierung sich noch nicht herbeigelassen, bezüglich etwaiger Nachforderungen beruhigende Erklärungen abzugeben. In den einzelnen Fraktionen des Abgeordnetenhauses ist die Stimmung verschieden. Am geneigtesten für die Bewilligung sind die Konservativen und Freikonservativen, indeß sind auch in diesen Fraktionen nicht wenige Gegner des Projektes. Das Zentrum ist allem Anscheine nach in sehr weicher Stimmung. Dasselbe möchte natürlich am liebsten gegen den protestantischen Dom stimmen, aber Rücksichtnahme ist gerade in diesem Augenblick für das Zentrum geboten. Die Nationalliberalen scheinen sehr getheilter Ansicht zu sein. Bei ihnen ist wahrscheinlich der größere Theil gegen den Neubau des Domes auf Kosten des ganzen Landes." — Der Korrespondent der „Köln. Ztg." ergeht sich alsdann noch in allerlei Betrachtungen über die Haltung der freisinnigen Partei in der Dombaufrage. In der freisinnigen Partei hat man unseres Wissens über die Dombaufrage überhaupt noch nicht gesprochen. Daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Begeisterung vorhanden sein kann, eine Reihe von Millionen für einen solchen Bau auszugeben, liegt aber auf der Hand.

— Die Volksschulgesetzkommission berieth am Donnerstag weiterhin über die Aufbringung der Volksschullasten und gelangte bis zum § 42. Erst mit § 43 beginnen die Streitfragen in Betreff des besonderen Vermögens der Schulsozietäten, welches der diesjährige Entwurf im Gegensatz zu dem Goßler'schen Entwurf den bürgerlichen Gemeinden vorenthalten will. Die Verhandlung griff zurück auf die zurückgestellten Paragraphen in Betreff der Schulumbauten und Reparaturbauten. Es handelt sich hierbei um die ressortmäßigen Behörden, welche über solche Bauten zu entscheiden haben, beziehungsweise um die Unterscheidung zwischen Fragen der Nützlichkeit und Nothwendigkeit eines Schulbaues und Fragen der rechtlichen Verpflichtung. Letztere sollen nach dem Vorschlage der Schulkommission im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens entschieden werden. — Am Freitag berieth die Kommission die §§ 41 und 43, betreffend die Schulstiftungen und das besondere Vermögen der Schulgemeinden. Im Gegensatz zu dem vorjährigen Goßler'schen Entwurf will der neue Gesetzentwurf die Verwaltung dieses Vermögens den Schulvorständen der einzelnen Schulen vorbehalten, während doch die Schullast auf die bürgerliche Gemeinde übergeht. Von nationalliberaler Seite wurden dem vorjährigen Entwurf entsprechende Abänderungsanträge gestellt. Die Freikonservativen beantragten, daß die bisherige Verwaltung nur dort beibehalten werden soll, wo solches in der Stiftung ausdrücklich bestimmt ist. Der Kultusminister trat lebhaft für seinen Entwurf ein, wobei sich indeß herausstellte, daß ihm die rechtliche Natur von Stiftung und Stiftungsvermögen nicht ganz klar war.

— Während für die Kriegsinvaliden nichts geschieht, können es die Konservativen gar nicht abwarten, daß den aktiven Offizieren und Unteroffizieren, soweit sie nachher eine Versorgung im Staats- oder Kommunaldienst erhalten, eine Erhöhung des Einkommens zu Theil wird. Obgleich erst soeben in der Budgetkommission die Regierung erklärt hat, daß sie sich unausgesetzt mit einer Reform des Pensionswesens für die gedachten Klassen beschäftige, haben eine Anzahl Konservative eine Resolution zum Etat eingebracht, die Regierung aufzufordern, möglichst noch in dieser Session einen Gesetzentwurf einzubringen, nach welchem die Militärpension bei dem in Zivildienst Angestellten nur soweit in Wegfall kommt, als das gesammte Diensteinkommen unter Zurechnung der Militärpension bei Offizieren 6000 Mk., bei Feldwebeln 1500 Mk., bei Sergeanten und Unteroffizieren 1200 Mk., bei Unteroffizieren von 12jähriger aktiver Dienstzeit 1800 Mk. übersteigt. Nach dem geltenden Pensionsgesetz von 1871 ruht die Pension bei früheren Offizieren, soweit das Zivileinkommen das frühere Militäreinkommen übersteigt. Bei den Unterklassen fällt die Pension soweit fort, wie das Diensteinkommen den doppelten Betrag der Invalidenpension oder bei den Feldwebeln den Betrag von 1050 Mark, bei den Unteroffizieren den Betrag von 750 Mark übersteigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Für die innerpolitische Lage in Oesterreich bezeichnend ist die Nachricht, daß die Wiener „Deutsche Zeitung" demnächst zu erscheinen aufhören wird. Das Blatt war seit Vereinbarung des deutsch-böhmischen Ausgleiches das vorwiegende Organ der vereinigten deutschen Linken, welche dasselbe durch eine namhafte Summe subventionirte. Noch im Jahre 1885 diente sie den Deutschnationalen zur Bekämpfung der Deutschliberalen bei den damaligen Reichsrathswahlen und war sodann das Organ des „Deutschen Klubs", welcher das Blatt durch einen Zeitungsausschuß leitete. Nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Fraktionen schloß sie sich der vereinigten deutschen Linken an. Die deutschliberale Partei scheint, nachdem sie einen Vertreter ins Ministerium entsendet hat, nicht mehr gewillt, weitere Opfer zu bringen.

Die Einzellandtage der österreichischen Monarchie mit Ausnahme desjenigen der Bukowina sind am Donnerstag zusammengetreten. Auf dem Tiroler Landtage waren die italienischen Abgeordneten nicht erschienen. Der Statthalter Graf v. Merveldt, sowie der Landeshauptmann Graf Brandis gaben dem Bedauern über das Fernbleiben derselben Ausdruck. Ersterer sprach die Hoffnung aus, daß die italienischen Abgeordneten zum Landtag zurückkehren würden. Im Lemberger Landtag hob der Landmarschall Fürst Languszko hervor, daß die versöhnlichen Erklärungen der ruthenischen Abgeordneten am Schlusse der letzten Session, und ihre Versicherung der Treue für den Kaiser und die katholische Kirche die Grundlage einer gemeinsamen politischen Aktion bilden können. Im Böhmischen Landtage drückte der Oberst-Landmarschall Fürst Lobkowitz in seiner Rede die Hoffnung aus, es werde trotz der vielfach vorhandenen Gegensätze gelingen, im Interesse der Bevölkerung erfolgreiche Resultate zu erzielen.

Frankreich.

Das neue Kabinet Loubet hat sich am Donnerstag der Deputirtenkammer vorgestellt. Ministerpräsident Loubet verlas eine Erklärung des Kabinets, in welcher es heißt: Die Regierung wird alle republikanischen Gesetze, namentlich das Militärgesetz und Schulgesetz vertheidigen. Sie glaubt jedoch nicht, das Mandat zur Vorbereitung einer Trennung der Kirche vom Staate zu haben. Die Regierung wird demnach die Konkordatsgesetzgebung mit fester Hand aufrecht erhalten und sie ihrem wahren Geiste entsprechend anwenden. Die Mitglieder des Klerus haben den nationalen Gesetzen Gehorsam zu leisten und sich von den Parteikämpfen und den Parteistreitigkeiten fernzuhalten. Sollten sich die Konkordatsgesetze als unzulänglich erweisen, so würde das Kabinet vom Parlamente die zu einer weiteren Aktion nothwendigen Mittel verlangen. Die Erklärung der Regierung weist sodann darauf hin, daß das Parlament durch die ökonomische Gesetzgebung den Schutz des Ackerbaues und die Industrie Frankreichs, sowie die Freiheit der Tarife gesichert habe, und daß es dem Parlamente allein zustehe, diese Gesetze zu ändern. Zum Schlusse wird auf die der Kammer vorgelegten Arbeitergesetze hingewiesen und an die Einigkeit der republikanischen Abgeordneten appellirt.

Rußland.

Auf dem Umwege über Wien wollen die Londoner „Daily News" ein Telegramm aus Petersburg erhalten haben, wonach erneute Gerüchte über ein versuchtes Attentat auf den Zaren im Umlaufe wären. Der Mordanschlag hätte während des Leichenbegängnisses des Großfürsten Konstantin, auf dem Wege zur Peter Pauls-Kathedrale ausgeführt werden sollen. Die Verhaftung von mehreren Offizieren und Studenten stände damit im Zusammenhange. Zwei der kompromittirten Offiziere die plötzlich starben, hätten Selbstmord begangen.

Graf Tolstoi ist nach einer Meldung der Wiener offiziösen „Pol. Korr." aus Petersburg wegen seines in den „Daily News" veröffentlichten Schreibens auf seinem Gute internirt worden. Die Gräfin Tolstoi bemühe sich, eine Widerrufung dieser Maßregel herbeizuführen.

Serbien.

Das Ministerium hat am Donnerstag in der Skuptschina eine Niederlage erlitten. Ein vom Ministerpräsidenten Pasitsch unterstützter Antrag auf Erhöhung der Etatspost für die Finanzwache um 30 000 Frks. wurde in Folge der Einsprache der Abgeordneten Katitsch und Taisitsch abgelehnt. Der Justizminister wurde wegen angeblicher Saumseligkeit in der Kontrolle der Gerichtshöfe heftig angegriffen. — Nach den Ereignissen der letzten Tage erscheint ein Kabinetswechsel immer mehr als unausbleiblich.

Griechenland.

Die innere Lage des Königreichs scheint eine sehr verworrene zu sein. Nach einer Wolff'schen Telegramm aus Athen sind mehrere Offiziere, darunter der Abtheilungschef im Kriegsministerium, Limbritis, wegen ihres Verhaltens am Tage des Kabinetwechsels verhaftet worden.

Ein weiteres Wolff'sches Telegramm aus Athen meldet, daß am Donnerstag nach einer Versammlung der Delyannistischen Partei, 20 Mitglieder dieser Partei beschlossen haben, sich der Regierung anzuschließen.

Ueber den Ministerwechsel werden nachträglich noch nähere Mittheilungen bekannt, welche einiges Licht auf die Ursachen der Krisis werfen. Wie es einem Wolff'schen Telegramm aus Athen zufolge heißt, habe der König in einer Unterredung mit politischen Persönlichkeiten erklärt, er habe Delyannis gerathen, radikale Maßregeln zur Beschwörung der finanziellen Verlegenheiten zu ergreifen. Delyannis habe sich verpflichtet, in der Kammer fiskalische Maßregeln einzubringen, wodurch das Gleichgewicht des Budgets gesichert würde. Die Bedenken des Ministerpräsidenten bezüglich des Tabakmonopols hätten dargethan, daß derselbe den Ernst der Situation nicht verstehe und den König gezwungen, die Demission desselben zu fordern. Uebergehend auf mehrere Artikel in auswärtigen Blättern habe der König geäußert, Griechenland suche keineswegs den Frieden zu stören, die Rüstungen des Landes ständen im Einklange mit den Einnahmen, welche für alle Bedürfnisse des Staatsschatzes hinreichten.

Das neue Ministerium wird nach einem offiziösen Telegramme vom Freitag keinerlei Aenderungen in der diplomatischen Vertretung Griechenlands vornehmen; dasselbe werde sich vielmehr nur darauf beschränken, die Vertrauensposten in der inneren Verwaltung neu zu besetzen.

Nach einer Meldung aus Patras fand daselbst eine ernste Demonstration zu Gunsten Delyannis statt. Delyannis soll beabsichtigen, demnächst eine Agitationsreise zu unternehmen.

Den Athener Blätter zufolge hätte Delyannis kurz vor seiner Demission einen befreundeten Offizier zum Chef der Athener Garnison ernannt und einen Haftbefehl gegen den jetzigen Kriegsminister und vormaligen Palastkommandanten Mastragas unterzeichnet.

Provinzielles.

Marienwerder, 3. März. (Neues Eisenbahnprojekt.) Durch das neue Bahnprojekt Miswalde-Jablonowa werden die Interessen unserer Stadt nahe berührt, und es wurde daher mit besonderer Spannung dem Verlauf des Termins entgegengesehen, der zur Erörterung des Projekts gestern auf dem hiesigen Landrathsamte stattfand. Wie wir hören, kamen in der Versammlung, wie immer bei solchen Gelegenheiten, mehrfach einander wiedersprechende Wünsche zum Ausdruck, doch sprach sich die Mehrzahl der Interessenten in einer Weise aus, die eine Entscheidung zu Gunsten Marienwerders erwarten läßt. Für die neue Bahn wird der „D. Z." zufolge auf der Strecke von Miswalde nach Gr. Tromnau voraussichtlich die Richtung über Riesenburg (nicht Rosenberg) gewählt werden; die Bahn wird dann in ihrer Hauptstrecke von Gr. Tromnau nach Schönwalde, Lessen, Gr. Leistenau, Jablonowo gehen. Eine ohne Konkurrenzprojekt dastehende Abzweigung soll von Gr. Tromnau oder Freystadt nach Bischofswerder führen; bezüglich der zweiten Abzweigung, wo die Strecken Gr. Tromnau-Marienwerder und Gr. Tromnau-Garnsee in Frage standen, wird die endgiltige Wahl wahrscheinlich auf die erstere Linie fallen. Haltepunkte sind auf der Strecke Gr. Tromnau-Marienwerder in Gr. Rosainen und Bandtken in Aussicht genommen.

Rastenburg, 4. März. (Ein schrecklicher Raubmord) wurde dieser Tage an einem Arbeiter des Dampfsägewerks Forst Streits verübt. Am Sonnabend erhielt er, wie der „Ges." berichtet, vom Geschäftsführer des Werkes 108 M. zum Einwechseln. Nachdem er in dem benachbarten Dorfe M., wo er wohnhaft war, seine Geschäfte besorgt hatte, begab er sich auf den Stadtweg und wurde bald darauf von dem Sohne des Gemeindevorstehers im noch rauchenden Blute todt vorgefunden. Als des Mordes verdächtig wurde ein in demselben Dorfe wohnhafter Arbeiter verhaftet. Bei der in der Wohnung des Verhafteten vorgenommenen Haussuchung wurde eine mit Blut beschmutzte Axt gefunden.

Königsberg, 2. März. (Schatzgräber bei ihrer Arbeit) störte in einer der letzten Nächte der Nachtwächter des Dorfes Seerappen. Dieser entdeckte „Nachts um die Geisterstunde" in der Nähe des Kreuzweges „wandelnde Lichter" und kroch auf allen Vieren näher heran. Dabei erkannte er deutlich den Fuhrmann aus dem Dorfe, den Schreiner und den Schuhmacher. Der eine stand in einer Grube und schaufelte, der zweite hielt die Kerzen, und der dritte trieb unter fortwährendem Murmeln allerlei Hokuspokus. Plötzlich sprang der Wächter auf und stand im nächsten Augenblick mitten unter den Schatzgräbern, die entsetzt auseinanderstoben und alles im Stich ließen, denn die Leute hielten den Wächter für nichts weniger als den Teufel. Nachher klärte sich die Sache auf. Schreiner, Schuster und Fuhrmann hatten von einer Kriegskasse munkeln gehört, die irgendwo in der Gegend vergraben sein sollte. Nach vielen Nachforschungen glaubten sie endlich die richtige Stelle gefunden zu haben. Aber etwas Beschwörung mußte schon hinzukommen, sonst könnte ihnen der Schatz möglicherweise doch verloren gehen und so hatten sie denn Wünschelruthen, Möhren, ja selbst die Teufelsschnur aus Belladonnabeeren und dazu ein ganz neues Beschwörungsmittel, nämlich — Traktätchen nach allen Regeln der Kunst bei dem nächtlichen Zauber angewandt. Die Geschichte legt Zeugniß von dem Aberglauben ab, der sich noch in vielen Theilen unseres Ostens vorfindet.

Insterburg, 4. März. (Ein Schwindler) der gefährlichsten Art stand dieser Tage vor den Schranken der hiesigen Strafkammer. Der Schneidergeselle Skibbe, der wegen Diebstahls, Landstreichens, Bettelns und Sittlichkeitsverbrechens wiederholt mit Zuchthaus und Gefängniß bestraft ist, zog seit dem Jahre 1890 im Lande umher und wußte sich bei kleinen Leuten unter der Vorspiegelung, er sei Maschinist auf dem „Großen Kurfürsten" gewesen, einzuführen, und bei dieser Gelegenheit größere Diebstähle und Betrügereien auszuführen. Die Strafkammer erkannte auf 10 Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte äußerte bei seiner Abführung: „Jetzt bin ich doch wenigstens versorgt."

M. **Inowrazlaw,** 4. März. (Er muß dumm bleiben.) Einem Großgrundbesitzer in Ostpreußen wird der neue Lehrer vorgestellt. Ersterer giebt dem Lehrer folgendes zu beherzigen: „Sorgen Sie nur dafür, daß die

---

finden und sich über den Cancan, der den Mittelpunkt des Stückes bildet, zu amüsiren, aber es gelang ihnen nicht, so daß sie in Versuchung kamen, hinauszueilen. Draußen jedoch war die Gefahr auch nicht ganz beseitigt, denn jeden Augenblick konnte hier ein Auflauf radaulustiger Burschen den Verkehr stören und die flüchtigen Theaterbesucher in eine drangvoll fürchterliche Enge treiben. Das war böse: innen die herumfliegenden Zoten, außen Steine und Schutzmannssäbel! Zum Glück ging Alles günstig vorüber, und das Residenztheaterpublikum kam unbehelligt nach dem sicheren Westen.

Im feinen Westen war auch nicht die mindeste Spur von den mehrtägigen Unruhen des Ostens und Zentrums zu merken, im feinen Westen amüsirte man sich nach wie vor, als gäbe es weder Hungersnoth, noch Arbeitslosigkeit. Dort kennt man nur die Hungersnoth der versammelten Gäste, wenn sie nicht zu Tische gehen können, weil noch irgend ein besonders vornehmer Gast sich über die gewohnte Stunde hinaus verspätete. Man kennt nur die Arbeitslosigkeit der Nichttänzer. Zu beneiden sind auch diese Kreise nicht. Denn ihre Thätigkeit in der Hochsaison ist kaum weniger gesundheitsgefährlich als die Arbeit in den russischen Bergwerken. Täglich mit den schwersten Gerichten sich den Magen zu überladen, täglich die unbequeme Zwangsjacke unserer Ballkleidung, die athemberaubenden Herrenkragen und Frauenmieder anzulegen, täglich den giftigen Staub der durch die Schleppen noch gefährlicher gewordenen Tanzpaare einzusaugen, — das nennen die Leute Vergnügen. Und dazu drängen sie sich auch jetzt noch nach dem Faschin, den ganzen Winter durch.

Der Karneval ist vorüber, die Narren sind geblieben!

Kinder keine Vogelnester in meinem Walde ausnehmen; sonst verlange ich nichts. Sie brauchen den Kindern auch keinen unnöthigen Kram beizubringen. Wenn die Kinder nicht lernen, daß es ein Pommern, Sachsen oder Thüringen giebt, werden sie auch, wenn sie heranwachsen, nicht dorthin gehen und uns dadurch die Arbeitskräfte nicht entzogen werden. Außerdem ist es feststehend, daß aus den dümmsten Schuljungen stets die tüchtigsten Arbeiter werden. (Eine treffende Illustration des neuen Volksschulgesetzes! D. Red.)

Lokales.

Thorn, den 5. März.

— [Bezirks-Eisenbahnrath.] In der am 3. d. Mts. abgehaltenen 19. ordentlichen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Direktionsbezirk Bromberg wurde zunächst vor Eintritt in die Tagesordnung zum Vorsitzenden des Bezirks-Eisenbahnraths durch Akklamation Herr Präsident Pape gewählt. Dann erfolgte nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter zum Landes-Eisenbahnrath für die Jahre 1892/94. Es wurden gewählt bezw. wiedergewählt: die Herren Seydel-Chelchen, Bieler-Melno, Poll-Gr. Samoklensk, Liegner-Szymborze, Ritzhaupt-Königsberg, Damme-Danzig und als Stellvertreter Riebensahm-Sophienberg, von Graß-Klanin, Wendorff-Zdzichowo, Milch-Posen, Scharffenorth-Memel und Peters-Elbing. — Der Antrag der Königl. Eisenbahndirektion, mit Rücksicht darauf, daß der Sommerfahrplan fortan schon am 1. Mai (statt bisher am 1. Juni) zur Einführung kommen soll, die bisher im Januar stattfindende ordentliche Sitzung des Bezirkseisenbahnraths durch Abänderung der Geschäftsordnung in den November zu verlegen (die andere Sitzung findet im Juni statt) wurde angenommen, dagegen ein Antrag der Mitglieder Damme, Ehlers und Jaeckel-Danzig, eine Abänderung des Gesetzes vom 1. Juni 1882 dahin zu befürworten, daß nach dem Vorgange der früheren Eisenbahnausschußsitzungen den zur Wahl des Bezirkseisenbahnrathes berufenen wirthschaftlichen Körperschaften überlassen werde, ihre Delegirten zu den Sitzungen des Bezirkseisenbahnraths unter Berücksichtigung der zur Verhandlung stehenden Gegenstände von Fall zu Fall zu bestimmen, von der Mehrheit abgelehnt. — Angenommen wurde der Antrag des Polizei-Präsidenten von Brandt-Königsberg auf Einrichtung von Frauen-Abtheilungen in den durchgehenden Zügen auf den Nebenbahnen. — Der Antrag des Kaufmanns Friedländer-Posen: der Bezirkseisenbahnrath wolle beschließen, bei der königlichen Direktion dahin vorstellig zu werden, daß von der Erhebung der gegenwärtig von den Eigenthümern der privaten Kesselwagen geforderten Standgelder künftig Abstand genommen werde, wurde abgelehnt, dagegen ein Eventualantrag dahingehend angenommen: der Bezirkseisenbahnrath empfiehlt eine Ermäßigung des bisherigen Standgeldes von 50 Pf. pro Tag auf 25 Pf. pro Tag nach Ablauf der ersten 14 Tage. — Die Vorlage der königlichen Eisenbahndirektion betreffend den Austritt aus dem deutsch italienischen Verbande wurde abgelehnt. — Gegen die Vorlage wegen einer Frachtermäßigung für Eisen und Stahl zur Ausfuhr nach europäischen Ländern wurden Bedenken nicht erhoben. — Der Antrag des Kaufmanns Friedländer-Posen betreffend die Aufnahme des Artikels „Malz“ in den Getreide-Staffel-Tarif vom 1. September 1891 wurde als verfrüht zurückgezogen. — Zu einem dem Bezirks-Eisenbahnrath zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegten Antrage der Danziger Kaufmannschaft wegen Ermäßigung der Eisenbahntarife für englische Steinkohlen und westfälische Kookes nach Art der ermäßigten Tarife für schlesische Kohlen wurde eine von Ehlers-Danzig eingebrachte Resolution, welche die Erleichterung der Einfuhr von englischen Steinkohlen, westfälischen und englischen Kookes über die Ostseehäfen durch Ermäßigung der Eisenbahntarife von diesen Häfen für wünschenswerth erklärt, einstimmig angenommen. — Der Antrag des Generalsekretärs Stökel-Insterburg, Gutsbesitzer Seydel-Chelchen und Mühlen-Direktors v. Lukowitz-Neumühl auf Erstellung eines Ausnahmetarifs für frisches Obst in Wagenladungen wurde in folgender Fassung angenommen, nachdem der ursprüngliche Antrag zurückgezogen worden war: Der Bezirks-Eisenbahnrath empfiehlt die Erstellung eines Ausnahmetarifs für frisches Obst in Waggonladungen vom Osten nach dem Westen. — Der Antrag des Hauptmanns Neumann-Nikeszewo auf Fahrplanänderungen auf der Strecke Posen-Wreschen-Jarotschin wird Seitens der Direktion in Erwägung gezogen werden, ebenso der Antrag des Kommerzienraths Damme, Stadtraths Ehlers und Landes-Direktors Jaeckel-Danzig auf nachträgliche Aenderung des im ersten Entwurf vorliegenden diesjährigen Sommer-Fahrplans, betreffend die Zugverbindung zwischen Danzig-Dirschau-Bromberg-Thorn. Ferner wird auch der Antrag des Kaufmanns Kolusch-Bromberg: Fahrplanänderungen auf der Strecke Bromberg-Thorn und Anhalten der Schnellzüge 3 und 4 in Pr. Stargard betreffend, einer näheren Erwägung Seitens der Direktion unterzogen werden.

—[Ueber das bedauerliche Eisenbahnunglück] auf Bahnhof Bromberg schreibt die „O. Pr.“: Der heute Morgen 5,54 Uhr hier fällige Kurierzug stieß in der Nähe des Bahnüberganges in Okollo auf einen dort auf demselben Geleise stehenden Güterzug. Die Wirkung dieser Katastrophe war eine entsetzliche. Die Lokomotive des Kurierzuges wurde aus dem Geleise herausgeschleudert und legte sich quer über den Uebergangsweg, der nach der 6ten Schleuse hinüberführt, während die folgenden Wagen des Zuges, der Tender und der dahinter folgende Postwagen ebenfalls völlig in Trümmer gingen. Der Güterzug, mit dem der Zusammenstoß erfolgte, ist natürlich ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Wir wollen im folgenden versuchen, ein möglichst getreues Bild von dem Schauplatz des Unglücks zu geben, wie er sich uns in den heutigen Morgenstunden noch darbot. Der Schauplatz ist ungefähr 20 Schritte vom Bahnübergang bei Okollogarten entfernt. Zwischen dem Bahndamm und dem dicht dabei stehenden Wärterhäuschen Nr. 68 liegt zunächst die Lokomotive des Schnellzuges, wie schon gesagt, quer über den Uebergang mit ihrem total zertrümmerten Vordertheil in den Sand eingebohrt. Der Schornstein ist abgerissen und liegt auf den Trümmern des Tenders, welcher sich ebenfalls völlig auf die Seite gelegt hat, mit gebrochenen Axen und namentlich in seinen unteren Theilen zu einem wüsten Knäuel zusammengepreßt. Noch trostloser ist der Zustand des dahinter folgenden Postwagens. Derselbe ist durch die Wucht des Zusammenpralles förmlich in den Kohlenwagen hineingefahren. Das Dach des Postwagens wurde dabei völlig abgerissen und verfing sich in den Telegraphendrähten, aus denen es erst heute morgens bei den Aufräumungsarbeiten losgelöst worden ist. Als heute Morgen die nachfolgenden Wagen abgerückt wurden, stürzte ein Theil der Seitenwände nach und löste sich auf dem Geleise fast in Splitter auf. Hier im Postwagen hat auch eines der unglücklichen Opfer der Katastrophe, der Packmeister, seinen Tod gefunden. Der dem Gepäckwagen folgenden Schlafwagen ist weniger beschädigt, hat aber im unteren Theile ebenfalls gelitten; in welchem Grade, dürfte sich erst beim Vorschreiten der Räumungsarbeiten herausstellen. Auf derselben Seite der Geleise, d. h. nach dem Wärterhäuschen zu, liegen auch die einzelnen, fast unkenntlichen Trümmer des letzten Wagens vom Güterzuge; an diesem läßt sich eigentlich die ungeheure Gewalt des Zusammenstoßes mit seinen Wirkungen am deutlichsten ermessen. Die Schnellzug-Lokomotive ist nämlich durch diesen Wagen im wahren Sinne des Wortes hindurchgefahren und hat die einzelnen Theile desselben in Stücken durcheinander weithin verstreut. Da liegen am Bahndamm und in dem benachbarten Garten zerbrochene Räder, Balkensplitter, armdicke Eisenstangen und Stäbe wie dünne Drähte verbogen, Dach und Seitenwände bilden eine unkenntliche Masse. Die Trümmer der übrigen 4 oder 5 in Mitleidenschaft gezogenen Wagen des Güterzuges, welche auf der anderen Seite aus dem Zuge herausgeschleudert worden sind, bedecken den jenseitigen Bahndamm. Der vorletzte Wagen, ein Personenwagen zweiter Klasse, liegt dicht neben dem verunglückten Postwagen des Schnellzuges; er ist förmlich in zwei Theile zerschnitten, die zerrissenen Polster liegen dem Blicke offen da, während die Räder gen Himmel ragten. Weiter hin sehen wir dann noch die Bruchstücke der übrigen Güterwagen; auch diese sind derart zugerichtet, daß wir heute Morgen bei unserem Rundgang nicht einmal imstande waren, mit Sicherheit ihre Zahl festzustellen. Zwischen den zersplitterten Theilen eines der Wagen wurde in den heutigen Vormittagsstunden, als man mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt war, noch die blutbefleckte Mütze des einen zu Tode gekommenen Heizers gefunden. Die Namen der Verunglückten sind folgende: Getödtet wurden Postbeamter Benzin aus Berlin, Bremser Hauske aus Charlottenburg, Heizer Mayer II. aus Bromberg. Der Zugführer Heimsoth aus Charlottenburg und Postschaffner Laschinsky aus Berlin sind schwer, Postassistent Condeck aus Berlin und Schaffner Zach aus Bromberg leicht verwundet. Die Ursache des bedauerlichen Unglücks wird auf das eigenmächtige Zurückmelden des vorzugehenden Güterzuges 1061 seitens des Telegraphisten zurückgeführt.

—[Personalien.] Landmesser Rathmann ist zum interimistischen Kreisbaumeister in Thorn ernannt.

— [Landwehr-Verein.] Versammlung am 4. März 1892 bei Nicolai. Aus Anlaß der Ernennung des ersten Vorsitzenden, Herrn Hauptmann der Landwehr Schulz zum Landgerichtsrath, wurde demselben beim Betreten des Vereinslokals, eine herzliche Begrüßung Seitens der Vereinsmitglieder dargebracht. Die Sänger hatten sich aufgestellt und begrüßten ihn mit dem Liede „Gott grüße Dich“, von Jul. Sturm. Hierauf hielt der zweite Vorsitzende, Herr Regierungs-Assessor v. Kienitz, eine zu Herzen gehende Ansprache und brachte ein Hoch aus, in welches die Kameraden jubelnd einstimmten. Herr Landgerichtsrath Schulz, welcher ob dieser ihm bewiesenen kameradschaftlichen Theilnahme sichtlich freudig überrascht war, dankte den Kameraden mit kurzen, innigen Worten, die Sänger trugen dann noch das Lied „Das ist der Tag des Herrn“ von Abt vor, worauf dann der geschäftliche Theil seinen Anfang nahm. — Der Herr Vorsitzende eröffnete die Versammlung, indem er die Kameraden zuerst auf die für das Königreich Preußen so bedeutungsvollen Tage des Monat März hinwies. Der Geburtstag der unvergeßlichen Königin Louise, die Verleihung des eisernen Kreuzes an den jungen Prinzen, nachmaligen Kaiser Wilhelm I. im März 1814, der Aufruf des Königs Friedrich Wilhelm III. „An mein Volk“ im März 1813, der Einzug der Verbündeten in Paris im März 1814, die Heerschau über die im März 1871 in Paris eingezogenen siegreichen deutschen Truppen, der Einzug des sieggekrönten Kaisers Wilhelm I. am 17. März 1871 in Berlin und der Tod desselben am 9. März 1888. Anknüpfend hieran, gedachte der Herr Vorsitzende unseres jugendlichen thatkräftigen Kaisers Wilhelm II., welcher nur für das Wohl seines Volkes bestrebt ist und, daß die alten wie die jungen Kameraden dem Rufe des Kaisers in guten und auch in bösen Tagen folgen wollen, wurde nach alter Soldatenart durch ein Sr. Majestät dargebrachtes dreimaliges Hurrah bestätigt. — Der Herr Vorsitzende gedachte hierauf des verstorbenen Kameraden C. Hempel, als eines braven pflichttreuen Soldaten und eines bis zu seiner erfolgten Krankheit stets eifrigen und würdigen Vereinsmitgliedes. Sein Andenken wurde Seitens der Kameraden durch Erheben von den Sitzen geehrt. — Die in den Verein im Laufe des Monats Februar d. J. aufgenommenen 27 Mitglieder wurden verlesen, die Anwesenden begrüßt und durch Handschlag in den Verein verpflichtet. — Zu dem im Juli d. J. in Kulmsee stattfindenden Bezirkstage, müssen von dem Verein 3 Abgeordnete gestellt werden. Die vorgenommene Wahl fiel auf die beiden Vorsitzenden und den Kameraden Major a. D. Staats, als Vertreter wurden dann noch die Kameraden Wenig, Plinsch und Becker gewählt. — Am 23. April d. J. ist für die Mitglieder des Vereins und deren Angehörigen ein Vergnügen in den Räumen des Viktoria-Etablissements in Aussicht genommen, welches den Kameraden mitgetheilt wurde. — Zur Aufnahme in den Verein haben sich wieder acht Herren gemeldet. — Nach Beendigung des geschäftlichen Theils hielt der zweite Vorsitzende, Herr Regierungs-Assessor v. Kienitz, einen spannenden Vortrag über die Erhebung Preußens im Jahre 1813 und speziell in unseren Heimathprovinzen Ost- und Westpreußen. Der $^1/_2$stündige Vortrag, auf welchen näher hier einzugehen, der Raum leider nicht gestattet, wurde von den Anwesenden mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt und am Schlusse dem Herrn Vortragenden der große Beifall durch laute freudige Anerkennung Seitens der Kameraden bekundet. — Nun folgte der gemüthliche Theil des Abends. Die Sänger, ebenso die musikkundigen Kameraden waren unermüdlich in dem Vortrage ernster und heiterer Lieder und Musikstücke. An das Nachhausegehen mochte keiner denken, denn es war eben urgemüthlich.

— [Schützenhaus-Konzert.] Das Programm für das Sonntag Abend im Schützenhause stattfindende Konzert der Kapelle der Einundzwanziger weist einige interessante Neuheiten auf, u. A. aus der Millöcker'schen Operette „Das Sonntagskind“. Wir machen daher auf dieses Konzert ganz besonders aufmerksam.

— [Ein kleiner Zugunfall] hat sich gestern Abend auch auf dem hiesigen Hauptbahnhofe zugetragen. Beim Rangiren eines Eilgutwagens, der in den Schnellzug eingestellt werden sollte, entgleiste dieser und die Maschine. Die Strecke war infolge dessen auf kurze Zeit gesperrt, sodaß der um 5 Uhr 55 Minuten fällige Zug aus Bromberg nicht rechtzeitig einlaufen konnte. Wie wir hören, ist Niemand dabei zu Schaden gekommen.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden wegen strafbaren Eigennutzes verurtheilt der Arbeiter Johann Badrowski von hier zu 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tage Gefängniß, der Maurer Leonhard Jabczynski und dessen Ehefrau Julianna geb. Borcykowska aus Mocker zu je 5 Mark Geldstrafe event. 1 Tage Gefängniß, die Arbeiterfrau Anna Badrowska geb. Chmielewska von hier zu 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tage Gefängniß und wegen Diebstahls zu noch 1 Tage Gefängniß; der Einwohner Wilhelm Zilz aus Hohenkirch erhielt wegen Körperverletzung 4 Wochen Gefängniß, die Bierfahrerfrau Johanna Biell und die Hausbesitzerfrau Franziska Malecka geb. Kasprowicz aus Kulm wegen Körperverletzung je 20 Mark Geldstrafe event. je 5 Tage Gefängniß. Freigesprochen wurden der Bierfahrersohn Ferdinand Biell aus Kulm und der Arbeiter Gustav Schulz aus Schirpitz von der Anklage der Körperverletzung, das Dienstmädchen Martha Ruthow aus Schönsee von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung und der Pfarrer Walter Andreae sowie dessen Ehefrau Helene geb. Dalkowski aus Taschauerfelde von der Anklage von Körperverletzung und Beleidigung, bezw. Bedrohung. Nach der Anklage sollen die beiden Letzteren ihr früheres Dienstmädchen Martha Kobielska beschimpft und gemißhandelt, bezw. mit Todtschlag bedroht haben.

— [Diebstähle.] Der Arbeiter Przymorski stahl vor der Ladenthür des Kaufmanns Braunstein in der Breitenstraße einen Kinderwagen, wurde aber abgefaßt und verhaftet. — Ferner ist es unserer Polizei gelungen, den Arbeiter Müller, welcher an dem Kofferdiebstahle bei dem Bäckermeister Stein betheiligt war und sich verborgen hielt, ausfindig zu machen und zu verhaften.

— [Gefunden] wurde ein polnisches Gebetbuch beim Bäckermeister Kolinski.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt bei starkem Eisgange. Heutiger Wasserstand 1,60 Meter.

Submission.

Bromberg. Die Erdarbeiten zur Herstellung des Bahnkörpers der Eisenbahn Nakel-Konitz einschl. der Rodungs- und Böschungs-Arbeiten, sowie die Arbeiten zur Herstellung der Brücken, Durchlässe, Wegeüberführungen pp. einschl. Lieferung der Materialien mit Ausnahme der gesprengten Feldsteine, des Cements und des Eisenwerks der eisernen Brücken, sollen in je 11 Loosen vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen im Amtsgebäude der Kgl. Eisenbahn-Direktion, Viktoriastraße 4, zur Einsicht der Bewerber aus. Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot für Arbeiten zum Bau der Eisenbahn Nakel-Konitz“ postfrei bis spätestens zum Eröffnungstermin, den 23. März 1892, Vorm. 11 Uhr an das technische Bureau der Kgl Eisenbahndirektion Viktoriastr. 4, einzusenden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. März.

Fonds schwach.			4.3.92.
Russische Banknoten		206,25	206,50
Warschau 8 Tage		205,90	206,25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		98,90	98,90
Pr. 4% Consols		106,50	106,40
Polnische Pfandbriefe 5% . .		64,40	64,50
do. Liquid. Pfandbriefe .		62,20	62,20
Westrr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		95,10	95,10
Diskonto-Comm.-Antheile		184,70	185,50
Oesterr. Creditaktien .		169,50	170,50
Oesterr. Banknoten		172,15	172,30
Weizen:	April-Mai	202,25	204,25
	Juni-Juli	205,50	207,25
	Loco in New-York	1 d $7^2/_5$	1 d $7^1/_{10}$
Roggen:	loco	213,00	214,00
	April-Mai	215,70	217,50
	Mai-Juni	214,00	215,00
	Juni-Juli	210,70	212,00
Rüböl:	April-Mai	54,80	55,00
	August-September	55,20	55,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	65,00	65,00
	do. mit 70 M. do.	45,50	45,50
	April-Mai 70er	45,40	45,70
	Sept.-Okt. 70er	46,60	46,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	64,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	44,60	„	—,—	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 5. März 1892.

Wetter: Frost.

Weizen fest, sehr geringes Angebot, 115 Pfd. hell 200 M., 118/20 Pfd. hell 205/6 M., 124/8 Pfd. hell 212/5 M., feinster über Notiz.

Roggen unverändert, 112/4 Pfd. 210/12 M., 115/7 Pfd. 213/15 M.

Gerste Brauwaare 167—175 M., feinste über Notiz.

Hafer 150—153 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Darmstadt, 5. März. Der „Darmstadter Zeitung“ zufolge ist der Großherzog gestern Nachmittag von einem Schlaganfall getroffen worden. Die rechte Körperhälfte ist gelähmt, das Bewußtsein jedoch erhalten. Er hatte eine ruhige Nacht; heute früh waren die Krankheitserscheinungen im wesentlichen unverändert.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Statt besonderer Meldung.

Am 2. d. Mts., 8 Uhr Abends verstarb nach kurzem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, der Königl. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär

Britt

in Berlin, im noch nicht vollendeten 40. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittet die hinterbliebene Wittwe

Minna Britt,
geb. **Reckliess.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Heute Nachm. 1½ Uhr entschlief nach langen schweren Leiden wiederholt mit den heiligen Sakramenten versehen, unsere unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter die verwittwete

Christina Janowicz,
geb. **Hirschberger**

im fast vollendeten 82. Lebensjahre. Dies zeigen tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, an

Thorn, den 5. März 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. März, Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Kl. Mocker 246, aus auf dem Altstädt. Kirchhofe statt.

Für die uns beim Hinscheiden meines unvergeßlichen Mannes, unseres lieben guten Vaters u. Großvaters des verstorbenen Arrestaufsehers a. D.

Karl Hempel

in so liebevoller Weise bezeugte Theilnahme, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Die Familie Hempel.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März cr. resp. für die Monate Januar/Februar cr. wird

in der höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 8. März cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben- Mittelschule
am Mittwoch, den 9. März cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen.

Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Mittwoch, den 9. März cr., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden.

Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 2. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir nehmen Veranlassung, diejenigen Hausbesitzer, in deren Händen sich noch

Quartierbillets

befinden, aufzufordern letztere **bis 15. März dieses Jahres** während der Dienststunden im Einquartierungsamt abzugeben, um demnächst die Auszahlung der Servisentschädigung bewirken zu können.

Thorn, den 2. März 1892.

Der Magistrat.

Die Fleisch- &c. Lieferung

für die **Menage des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2** ist für die Zeit vom 1. April 1892 bis Ende März 1893 **zu vergeben.**

Anerbietungen sind **bis zum 15. d. Mts.** zu richten an die

Menage-Kommission.

Meine in **Guttau, Kreis Thorn,** gelegene

Schmiede,

in gutem Zustande, nebst **Wohnung und Gartenland,** mitten im Dorfe, dicht an der nach Thorn führenden Straße gelegen, will ich **1. Mai d. J.** an einen tüchtigen Schmied unter günstigen Bedingungen **zu verpachten.**

Friedrich Holz, Gastwirth
in **Guttau** bei **Bensau**

---

1 Wohnung, 1. Etage, 2 Zim., 2 Cab., helle Küche u. Zub. zu verm. Bachestr. 6, 2 Tr.

Eine Beamten-Wohnung,

vollständig renovirt, bestehend aus 4 Zimmern, mit Zubehör, reizend belegen, in Kl. Mocker 22, an der Lissomitzer Chaussee, ist von sofort ganz, oder getheilt billig zu vermiethen.

Umzugshalber stehen 2 ficht. Kleiderspinde, 1 gr. Schreibtisch, für ein Bureau sich eignend, 1 Tisch, zum Verkauf Breitestraße 21.

Nicht vorräthige



liefert innerhalb 2—3 Tagen ohne Portozuschlag mit höchstem Rabatt

Justus Wallis.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.
Neueste Façons zur gefl. Ansicht.

Minna Mack Nachfl.,
Altstädtischer Markt 12.

Grosse Berliner Schneider-Akademie,
Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.

Größte Fachschule, unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor **Kuhn, garantirt** mit ihrem **anerkannt besten** System und ihrer **vorzüglichen** Unterrichtsmethode unbedingt gründlichste theoretische und practische Ausbildung in **Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei** Stellung als Zuschneider resp. Directrice nachgewiesen. Man achte genau auf unsere Firma und Adresse. Prospekte gratis.

Die Direktion.



G. Schnäpel, Hutmacher,
Schillerstr. 14, Hof, 1 Treppe,
empfiehlt sich zur Ausführung von
Seiden- (Cylinder) und Filzhut-Reparaturen.



Wegen anderweitigem Unternehmen verkaufe mein Waarenlager zu billigeren Preisen vollständig aus.

C. Weiss, Culmerstraße 4.

Akademie Cöthen.

Ausbildung im Maschinenwesen, in der Elektrotechnik und in der chemischen Technik.

Beginn des Sommersemesters: 1. Mai.
Programme kostenlos.

Das Curatorium:
Joachimi, Oberbürgermeister.

Der Director:
Dr. Holzapfel.

Ausverkauf von Klempnerwaaren,

wie:

Lampen, Laternen, Petroleum- und Milchkannen, Eimer, Gießkannen, Vogelbauer &c.,
zu jedem annehmbaren Preise.

R. Schultz, Neustädt. Markt 18.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.

Vogel - Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

In allen Gegenständen der **Wäsche-Confection** akademisch wie praktisch mit gutem Erfolg ausgebildet, liefere **nach Maaß**

Oberhemden,

und **alle Arten Wäschegegenstände,** sowie auch **Taillenzuschnitt,** unter Garantie des unfehlbaren Gutsitzens, nur saubere Arbeit.

Ich halte mich dem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen und bitte mich mit Aufträgen gütigst zu beehren.

Hochachtungsvoll

M. Conradt, Directrice,
Gerberstraße 13/15, im Hinterhause 1 Treppe.

Schmiedeeiserne
Grabgitter und Frontzäune

nach neuesten Entwürfen fertigt

Robert Tilk.

L. Basilius,

Photogr. Atelier,
Thorn, Mauerstr. 22.

Tapeten,

in den neuesten Mustern, empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Sultz,
Mauerstraße 20.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,
Gold-Tapeten „ 20 „ „
Glanz-Tapeten „ 30 „ „
in den schönsten, neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler
in Minden in Westfalen.

Filzschuhe und Stiefeletten
für Herren und Damen
verkaufe zu herabgesetzten Preisen,
sowie:

Reitstiefel. **Ballschuhe, Gummischuhe, Herrengamaschen, passende Sporen, Knabenstulpstiefel** und **Knopfstiefeletten,** jeder Art, billigst bei Reitstiefel.

J. Wittkowski,
25. Breitestrasse 25.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig

Neuer

Haarfärbungs-Balsam,

das unschädlichste und vollkommen sicherste Mittel ergrauten Haaren die **natürliche Farbe** wiederzugeben, Fl. Mark 2,00.

Enthaarungsmittel,

zur Entfernung von Arm- und Gesichtshaaren (Bartspuren bei Damen), in kurzer Zeit ohne Nachtheil für die Haut, Fl. Mark 3,00.

In **Thorn** zu haben bei

Theodor Salomon, Friseur,
Culmerstraße.

Grosse Rothe Kreuz-Lotterie.
Hauptgewinn 15000 Mk. Ziehung am 15. März. Loose à 1,10 Mk.

Freiburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 50000 Mk. Zieh. am 6. April. Loose à 3,25 Mk., halbe Antheile à 1,75 Mk.

Marienburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 90000 Mk. Zieh. am 28. April. Loose à 3,25 Mk., halbe Antheile à 1,75 Mk. empfiehlt das **Lotterie-Comptoir** von

Ernst Wittenberg, Seglerstraße 30.
Porto und Listen 30 Pfg. extra.

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pf und 1 Mk. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.

Nur echt mit Anker!

---

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser,

à Flacon 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf., Berlin.

In **Thorn** in der **Kgl. Apotheke** u. bei **F. Menzel,** in **Strasburg** bei **K. Koczwara**

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITAT

Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

---

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

Schmerzlose
Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Feine **schwarze**

Bureau- u. Archiv-Tinte

garant. flüssig und klar bis zum letzten Tropfen. Referenzen **hiesiger** Gebrauchsstellen werden aufgegeben.

In Flaschen **à 50 Pf. u. 1 Mark** stets vorräthig bei

Justus Wallis,
Buch- und Schreibmaterialienhandlung.

Garantirt

echte Bernstein-Fussboden-Lackfarben,

schnell, harttrocknend, zum alleinigen Anstriche, zu haben à Kilo mit Büchse für 2,20 Mk. bei

R. Sultz, Mauerstraße 20.

Neue

Roßfleisch- u. Wursthandlung,

Junkerstraße 7, neben der Dampfmühle, empfiehlt:

Hochfeines speckfettes Roßfleisch von ganz jungen Thieren, **Rippenfleisch,** ausgezeichnet zu Brühe, 15 Pf. per Pfund, **Filet,** sowie anerkannt gute **Cervelat-, Leber- und Knoblauch-Wurst, Pökel- und Rauchfleisch.**

Schlachtpferde werden zu den höchsten Preisen angekauft, auch eingeschickt.

Berl. Bratenschmalz,
per Pfund 50 Pf.,

Backobst,
gemischt (4 Obstsorten), p. Pfd. 40 u. 50 Pf.,

Preisselbeeren mit Raffinade
(Tafelfertig), per Pfund 50 Pf.,

Messinaer Apfelsinen,
per Dutzend 80 Pf.,

täglich frisch gerösteten

Caffee's,
in bekannt feinen Mischungen, von 1 Mk. 20 Pf. per Pfund an, empfiehlt

das Thorn. Consum-Geschäft,
Schuhmacher- und Culmerstraßen-Ecke.

Hochfeine Neunaugen,

in drei Größen, zu 9,00, 6,00 und 4,50 Mk. per Schock, offerirt

C. Plathe,
in Neuenburg Westpr.

Arbeitsnachweisbureau

für **Bäcker, Küchler u. Conditore** bei Herrn **Marquardt, Vereinigte Innungs-Herberge** Thorn, Tuchmacherstraße.

Der Vorstand
der Bäcker- u. Küchler-Innung.

Gute Stellung erhält jeder überall hin umsonst. Fordere jed. Stellenlisten. Adresse: **Stellen-Courier,** Berlin-Westend 3.

Einen Lehrling
sucht **Retschun,** Bäckermeister, Graudenz.

Einen Lehrling
sucht **M. Braun,** Goldarbeiter.

Zwei Lehrlinge
sucht **Gustav Meyer,**
Fabrik chirurg. Instrumente u. Messer.

Ein Hausdiener
kann sich melden.
H. Gutzeit, „Blaue Schürze“.

Kinderl. Wittwe, mittl. Jahren, Jüdin, sucht Stell. als Wirthschafterin. Adr. erbeten unter **P. M.** postl. **Gilgenburg** Ostpr.

Tüchtige Landwirthinnen

mit guten Zeugnissen, **Gärtner** und ein **Ladenmädchen für die Konditorei,** weist nach **Miethskomtoir**

C. Katarzynska, Tuchmacherstr.

Eine gesunde Amme

vom Lande weist nach
Gniatczynska, Miethsfrau, Thorn Seglerstr. 25.

---

2 Schüler finden

gute Pension

in einer ev. Lehrerfamilie. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Schützenhaus.

Sonntag, den 6. März 1892:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Müller, Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Mittwoch, den 9. März 1892:

IV. Sinfonie-Concert.

„A-dur-Sinfonie“-Beethoven.

Artushof.

Sonntag, den 6. März 1892:

Concert Friedemann.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. **Entrée 50 Pf.**

Artushof.

Freitag, den 11. März 1892:

Letztes
Sinfonie-Concert
in dieser Saison.

Friedemann, Musikdirigent.

Sanitäts-  **Kolonne.**

Sonntag, den 6., Nachm. 4 Uhr unter Leitung des Herrn **Dr. Wolpe.**

Glatte Eisbahn!
Botanischer Garten.

Kaisersaal,
Bromberger Vorstadt, II. Linie.

Sonnabend, den 12. März 1892:
Diesjährig letzter großer

Maskenball.

Anfang 8 Uhr. Um 12 Uhr: **Große Festpolonaise** unter Leitung einer türkischen Kapelle und des Prinzen Karneval in ihren hocheleganten Kostümen.

Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei und Zuschauer 25 Pf.

Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestraße 20, und des Abends von 7 Uhr ab im Balllokal zu haben.

Das Comité.

Schlesingers Restaurant.

Heute Sonntag, den 6. März:
Patzenhofer

Bockbier,

à Glas 20 Pfg.

Lotterie zur Gründung einer Anfall-Unterstützungs-Casse für die Feuerwehren Westpreussens.

1800 Gewinne i. Gesammtwerthe v. 15000 Mk. Ziehung am 19. April. Loose à 1 Mk. 10 Pf.,

Königsberger und Stettiner Pferde-Lotterie.

Zieh. am 12. u. 17. Mai. Loose à 1 Mk. 10 Pf., empfiehlt das **Lotterie-Comptoir** von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.

Postpapiere

billigst bei

Justus Wallis.

Ein gut erhaltener, brauchbarer

Kaffeebrenner

wird zu kaufen gesucht.

R. Lehmann, Schlossermeister.

Eine Einspänner-Britschke

zu verkaufen bei **Katarczynski** zu **Kl. Mocker.**

Mehreiche Speisekartoffel
zu haben bei **Henschel,** Seglerstr.

Die Beleidigung gegen die Hoffmann'schen Eheleute in Mocker nehme ich hierdurch zurück. **Brzezinski.**

Kirchliche Nachricht.

Montag, den 7. März cr., Nachmittags 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Am Sonntag, Nachmittags 5½ Uhr: **Andacht** in der Synagoge zum 7. Adar.

Der Vorstand.

Der Stadtauflage heutiger Nummer liegt eine Extrabeilage von Herrn **J. G. Adolph** bei, betreffend „**Maggi's Suppen- und Speisenwürze**“, worauf wir aufmerksam machen.

Hierzu eine Beilage und ein „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt.**“

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.